

kommt folgende Ergänzung desselben: „Am 28. ds., also am zweiten Tage der Beerdigung der Verunglückten, begab ich mich nochmals an Ort und Stelle und fand nach genauerer Untersuchung, daß der Stiegenwechsel nicht nur beim Zapfen, sondern auch in der Mitte, d. h. seinem ganzen Längenschnitt nach, wo die Stichbalken eingezapft waren, gebrochen ist. Der Stiegenpfosten war zudem in den nämlichen Balken ebenfalls mit einem Zapfen eingelassen, so daß der ganze Balken seinem Querschnitte nach nur noch 0,12 Kubitzoll ganzes unverwundenes Holz zeigte, und zwar nach unten, am unteren Besteck, wie es die Techniker nennen, welches ohnehin schon keine Tragfähigkeit mehr hatte, zumal der Stiegenwechsel mit dem Wandbalken nicht einmal mit einer einfachen Klammer zusammengehängt war. Daß dieser Balken seinem Längenschnitt nach gebrochen, fällt nicht einzig dem Zimmermeister zur Last, sondern ebensowohl, oder noch mehr, dem ausführenden Architekten, welcher an geeigneter Stelle einen Unterzug oder doch wenigstens unter dem Stiegenbalken an der Wand hätte eiserne Träger oder Büge anbringen lassen sollen. Es dürfte sehr am Platze sein darauf aufmerksam zu machen, daß, wie ich sicher weiß, das Schulhaus in Zeiningen zwei Jahre vor dem in Hellikon, vielleicht sodann auch diejenigen von Magden und Möhlin, nach dem nämlichen Plane gebaut worden sind. Ferner ist nachzutragen, daß der betreffende Zimmermeister oder dessen Valier, wie es nicht selten vorkommt, das Maß der Treppenöffnung zu stark genommen hatte, an welcher Stelle er 1 1/2 Zoll aus fraglichem Balken ausschneiden mußte, was die Tragkraft desselben wieder schwächte, da ohnehin die Stichbalken einen Querschnitt von 6—7 à 7—7" hatten, der Stiegenbalken hingegen, nach Abzug des ausgehauenen Holzes, nur noch eine Stärke von höchstens 5—7" hatte, welcher ja nicht bloß die herein laufenden Stichbalken, sondern auch den ganzen Corridor, die Treppe und die darauf befindliche Menge zu tragen gehabt hätte.“

\* Paris, 29. Dez. (Phylloxera. Amerikanische Reben.) Eine wichtige Entdeckung beschäftigt in diesem Augenblick die südfranzösischen Weinbauern. Die H. H. Balbiani und Cornu, Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, und Boiteau, Sekretär der Weinbauergesellschaft zu Libourne, haben nämlich ausfindig gemacht, daß die Phylloxera ihre Eier nicht, wie man bisher glaubte, auf die Wurzeln der Rebstöcke, sondern in die Rinde des Stammes und sogar auf die Blätter selbst legt, wo das Insekt an der Sonne austriecht. Statt ihm also noch länger unter der Erde nachzustellen, nachdem es schon die Zerstörung der Wurzeln in Angriff genommen hat, wird man ihm nun auf andere Weise beizukommen trachten: man wird die Rebstöcke, auf die es seine Eier gelegt hat, abbinden und im Borken verbrennen, aber sie mit eigenen Materialien übertünchen. — Im Jahr 1874 sind in Südfrankreich 7 Millionen amerikanische Rebschlinge eingeführt und theils auf französische Stämme gepfropft, theils als Basis für französische Schößlinge benützt worden. In diesem Augenblick hat, wie ein Berichtstifter des „J. des Debats“ meldet, ein einziges Haus in Montpellier eine Bestellung auf 15 Millionen amerikanischer Reben. Doch sollen diese den großen Erwartungen zu denen sie zuerst Anlaß gegeben nicht völlig entsprechen: der Wein, der auf französische Wurzeln gepflanzten amerikanischen Reiser ist abscheulich herb, und hat mit den südfranzösischen Weinen nur die dunkle Farbe gemein, so daß dieses Gewächs das einheimische nie zu ersetzen im Stande wäre. Das umgekehrte System, auf amerikanische Wurzeln französische Schößlinge zu pflanzen, hat bis jetzt ziemlich befriedigende Resultate geliefert; allein der Versuch ist nach dem Urtheil von Fachmännern noch zu neu, als daß sich daran bestimmte Hoffnungen für die Zukunft der französischen Weinkultur knüpfen ließen.

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Dr. Rudolf Schädler.

Nichtamtliche Anzeigen.

## Gänzlicher AUSVERKAUF.

Wegen Zurücklegung des Geschäftes eröffne ich vom **5. November** an Behufs vollständiger Räumung meines Tuch- und Schnittwaarenlagers einen

### Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen.

Indem ich dieses hiemit zur allgemeinen Kenntniß bringe, beehre ich mich, an das P. T. hochgeehrte Publikum in Stadt und Land die ergebene Einladung zu recht zahlreichem Zuspruch zu richten, mit dem Bemerkten, daß es sich hierbei nicht um einen gewöhnlichen Ausverkauf einzelner ungangbarer oder schadhaft gewordener Artikel, sondern vielmehr um **gänzliche Räumung eines laufenden Waarenlagers** handelt.

Feldkirch, am 1. November 1875.

Paul Deisböck.

Mehrere tüchtige

33

## Weber

finden in der mechanischen Buntweberei von **Ballaster-Leibinger** in Galmist bei Feldkirch bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung.

### Kornpreise vom Fruchtmarkt in Bregenz vom 31. Dez.

Der halbe Megen	beste		mittlere		geringe	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Korn . . . . .	3	40	3	15	3	05
Roggen . . . . .	2	80	2	60	2	50
Gerste . . . . .	2	70	2	50	2	30
Türken . . . . .	2	80	2	50	2	20
Hafer . . . . .	1	70	1	60	1	50

### Thermometerstand nach Reaumur in Baduz.

Monat	Morgens 7 Uhr	Mittags 12 Uhr	Abends 6 Uhr	Witterung.
Dezbr. 29	— 5	— 3/4	— 1 1/4	halb hell
" 30	— 1/4	+ 1/2	— 1/4	trüb; schneit
" 31	— 3	0	— 4	hell
Jänn. 1	— 3 1/2	+ 1/2	— 4 1/2	"
" 2	— 2	+ 2	+ 1/2	trüb
" 3	+ 1	+ 1 3/4	+ 1 3/4	" Reg.
" 4	+ 2 1/2	+ 1/4	0	trüb; Reg. Schneel

### Telegrafischer Kursbericht von Wien.

5. Jänn. Silber . . . . .	104.10
20-Frankenstücke . . . . .	9.10 1/2

Druck von Heinrich Graff in Feldkirch.